

»Ostblock« gedeiht

Über 100 Künstler*innen, viel ehrenamtlicher Einsatz, volles Programm: Was es Neues in Bielefelds Kulturhaus gibt, fragte Aiga Kornemann



FOTO: DENNIS NEUSCHAEFER-RUBE

Kunst ohne Ende: Ein Atelier im »Ostblock«.

»Bis klar war, dass wir erst mal in der alten Fachhochschule bleiben können, standen wir ziemlich unter Druck«, beschreibt es Dennis Neuschaefer-Rube von der AG Öffentlichkeit des Kulturhaus Bielefeld e.V. »Wir wollten die Zeit unbedingt nutzen, Strukturen etablieren und Präsenz zeigen.« Dann verlängerte sich im Sommer 2019 der Vertrag, alles atmete auf.

Ein Haus für 100 engagierte Menschen in unterschiedlichsten kreativen Gewerken. Allein in dieser Chance steckten schon über vier Jahre Entwicklungsarbeit. Jetzt beleben bildende Künstler*innen die alte Fachhochschule, Design- und Medienschaffende, Tanz- und Theaterleute, Street und Performance Artists, Musiker*innen, auch Gruppen mit politischem Ansatz, etwa queerfeministischem

Blick auf Kultur. »Noch herrscht ein gewisses Chaos, aber dafür sind wir schon sehr weit gekommen«, freut sich der ehrenamtliche PR-Mann, ansonsten ist er Fotograf.

Jeder kann, keiner muss

40 Räume werden inzwischen allein oder zu mehreren, sowie gemeinschaftlich genutzt. Von der Vernetzung aller Mitwirkenden über die Umsetzung öffentlichkeitswirksamer wie fachinterner Projekte bis zum Flur fegen und Unkraut rupfen geschieht hier alles auf ehrenamtlicher Basis. »Jeder kann machen, muss aber nicht«, lautet das Motto. Folglich ist auch jeder selbst gefragt, wie weit jeder sich einbringt und wann etwas zu viel wird. Kaum jemand könne ständig vor Ort sein, da gebe es schließlich Brotberufe, Kinder und Familien. Eine weitere Herausforderung sei, sich in der Struktur des Hauses zurechtzufinden und Informationen zeitnah an alle zu verteilen, die sie brauchen. Zwar seien die Aktiven über ein Wiki intern verbunden, bald soll ein zentrales Telefon folgen. »Dennoch ist es heute einfach schwierig, über alle Kommunikationskanäle hinweg die Leute einzufangen.«

Aus dem »wer, was, wo, wie und wann genau« des Alltags haben sich die Initiatoren inzwischen etwas zurückgezogen. Aktive Mitglieder erklärten sich in AGs zuständig für Strukturen, Technik, Finanzen, nicht zuletzt

für Fragen rund um Haus und Garten. Zeitweise tun sich kleinere Gruppen zusammen, um Ausstellungen und Events zu planen oder den Umbau der Küche voranzutreiben. Am 25. April nimmt das Kulturhaus an den »Nachtansichten« teil, am 28. Mai treffen sich Unternehmen und Kreative zur »Creative Spaces NRW Roadshow« im Haus. Einem Tag der offenen Tür, »Jour Flexe« genannt, folgt im Juni noch das vom Kulturamt geförderte Tanz&Theaterprojekt »My sweet Kirschgarten«, Anfang Juli schließen »Creative Shortcuts« an: drei Tage Workshopangebote im Ostblock.

Die Zahl der Vereinsaktiven wächst, immer noch stehen täglich Handwerker vor der Tür, zunehmend öffnet sich das Haus auch für Seminare und Workshops externer Veranstalter*innen. Viel zu tun. Zum Glück gebe es ja noch den Frank und neuerdings den Achim, »das sind unsere Kümmerer«, sagt Neuschaefer-Rube. Jedenfalls sollen sie optimalerweise dazu werden, denn die beiden ersten auf unterschiedlicher Basis fest Angestellten des Vereins sind noch dabei, Informationen zusammenzubringen und ihre Rolle im »Ostblock« zu finden.

»Info«

Updates auf kulturhaus-ostblock.de, [facebook.com/initiativekulturhaus](https://www.facebook.com/initiativekulturhaus), [Insta: kulturhaus_bielefeld](https://www.instagram.com/kulturhaus_bielefeld)

Bedenklich und belastet

Das Museum Huelsmann hat die Herkunft seiner Objekte erforscht und NS-Raubkunst gefunden. Von Aiga Kornemann



FOTO: MUSEUM HUELSMANN

So wundert es nicht, dass die Provenienzforscherin Dr. Brigitte Reimann auch für die Sammlung Huelsmann weder Geschäftunterlagen noch ein Sammlungsinventar aus der Zeit des NS-Regimes vorfand. Drei Jahre lang hat sie die Herkunft der knapp 1.000 Objekte im Bielefelder Museum Huelsmann kritisch untersucht und für 200 davon Herkunftshinweise gefunden. 40 sind aufgeklärt und als »unbedenklich« eingestuft. »Für 160 besteht weiterer Forschungsbedarf«, sagt Reimann. Neun Objekte dieser 160 stammen aus fragwürdiger Herkunft.

NS-Raubkunst sind möglicherweise zwei Altarleuchter, die dem jüdischen Unternehmer Harry Fuld jr. gehörten. 1937 von der Gestapo beschlagnahmt, wurden sie 1943 in Berlin versteigert und verschwand von der Bildfläche. Huelsmann erwarb sie 1968 von dem bayerischen Kunsthändler Adolf Weinmüller, der sich als NSDAP-Mitglied maßgeblich für die »Arisierung« der Kunstverbände im NS stark gemacht und sein Geschäft 1949 wieder aufgenommen hatte. Für beide Leuchter gibt es eine Suchmeldung in der Lost Art

Datenbank, die Anfragen nach NS-Raubkunst bündelt. Gleichzeitig gibt es Hinweise, dass Fuld die Leuchter nach dem Krieg zurückerhielt und seine Erben sie selbst 1968 in die Auktion einbrachten. Dann wäre die Provenienz unbedenklich. Auch sechs kleine Trinkschalen und eine Bernstein-Schale sind bei Lost Art verzeichnet. Wahrscheinlich hat sie ein Mitarbeiter des Schlossmuseums Gotha im Chaos nach Kriegsende widerrechtlich im Namen des Museums an eine Erfurter Kunsthandlung verkauft. Friedrich Huelsmann erstand sie in den 1960er Jahren.

Auf Exklusivität bedacht

»Huelsmanns waren intellektuell, liberal, auch ehrgeizig«, hat die Provenienzforscherin herausgefunden. Vom Mainstream hätten sie sich ferngehalten, immer auf Exklusivität geachtet. »Aber natürlich ist es erst mal verdächtig, wenn jemand 1938 in Hamburg eine Kunsthandlung eröffnet.« In den 30ern erlebte der Handel mit Kunst einen riesigen Aufschwung. In den wenigen erhaltenen Auf-

zeichnungen über »Juden-Auktionen«, auf denen allein in Hamburg der Besitz 30.000 jüdischer Haushalte verschleudert wurde, findet sich der Name Huelsmann nicht. Allerdings war das Ehepaar in Hamburg gut vernetzt, zum Beispiel mit Museen, die den geraubten Bestand vor diesen Auktionen auf ihren musealen Wert schätzten. Ob und wie genau Huelsmanns Kunsthandel von diesen Verbindungen profitierte, bleibt im Dunkeln.

Belegbare Informationen zur Geschichte des Ehepaars Huelsmann und seiner Kunsthandlung hat Brigitte Reimann aus privaten Dokumenten ziehen können, die das Museum als Schenkung erhielt, sowie aus dem fotografischen Nachlass Friedrich Huelsmanns, 3.600 Aufnahmen, die den Alltag in der frühen NS-Zeit dokumentieren. Die Ergebnisse des Provenienzprojekts hat das Museum Huelsmann in einem Parcours durch alle Räume in die Sammlung eingearbeitet und bietet Führungen, Vorträge sowie Begleitmaterial zum Thema.

»Info«

museumhuelsmann.de

Anzeigen

Buch tipp
Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

- Bücher und Hörbücher
- Schöne Postkarten
- Besondere Geschenkartikel & erlesene Schals
- Ausgewählte Musik

Ihr eiliges Buch ... heute bestellt, morgen da!

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 9.00 - 13.00 Uhr
15.00 - 18.30 Uhr
Sa: 10.00 - 14.00 Uhr

Kommunikation
Fon 05 21 - 9 86 26 60
www.buch Tipp-bielefeld.de
lesen@buch Tipp-bielefeld.de
Christiane Lemcke

Meindersstraße 7 · 33615 Bielefeld

Ihre Buchhandlung für **Politik & Poesie**

eulenspiegel

Hagenbruchstraße 7
33602 Bielefeld
Fon 05 21.17 50 49
Fax 05 21.13 35 10
e-mail: buch_eulenspiegel@gmx.de
www.buchladen-eulenspiegel.de

DIE KRONENKLAUER

Kinderbücher
Bücher für Jugendliche und junge Erwachsene
Material für Offenen Unterricht
für Projektarbeit in der Schule, im Kindergarten für die Jugendarbeit

von 10.00 h bis 18.30 h geöffnet,
Sa bis 16.00 h
kroklau@aol.com
mail@kronenklauer.de
internet: www.kronenklauer.de

Buchladen „Die Kronenklauer“
Goldbach 27/Eingang Arndtstr.
33615 Bielefeld, Tel 0521-124111